

Wernspris...
Städt. Ort...
Nachbarort...
1.50
1.60
1.70
1.80
1.90
2.00
2.10
2.20
2.30
2.40
2.50
2.60
2.70
2.80
2.90
3.00



Einzelgepreis
Die Hefen...
10 Hefen...
12 Hefen...
15 Hefen...
20 Hefen...
25 Hefen...
30 Hefen...
35 Hefen...
40 Hefen...
45 Hefen...
50 Hefen...
55 Hefen...
60 Hefen...
65 Hefen...
70 Hefen...
75 Hefen...
80 Hefen...
85 Hefen...
90 Hefen...
95 Hefen...
100 Hefen...

Schwarzwälder Tageszeitung / für die 11 Veramtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 249 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 24. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Constanza von deutschen und bulgarischen Truppen genommen.

W.D. Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Mit unermindelter Stärke ging gestern der gewaltige Artilleriekampf auf dem Nordufer der Somme weiter.

Vom Nachmittag bis tief in die Nacht hinein griffen zwischen Le Sars und Veschoeuß die Engländer, anschließend bis Mancourt die Franzosen, mit sehr starken Kräften an.

Unsere tapfere Infanterie, vortrefflich unterstützt durch die Artillerie und Flieger, wies in ihren zusammengeschlossenen Stellungen alle Angriffe blutig ab. Nur nordwestlich von Saillly ist der Franzose in einen schmalen Grabenrest der vordersten Linie beim Nachtangriff eingedrungen.

Südlich der Somme gelang am Vormittag unser Vorstoß im Nordteil des Amboiswaldes nördlich von Chaules. Heute Nacht ist dort befehlsgemäß unsere Verteidigung, ohne Einwirkung des Feindes, in eine östlich des Waldstückes vorbereitete Stellung geleget worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Zwischen Argonnen und Woivre war das Artilleriefeuer lebhaft.

Nähe der Küste, im Somme- und im Maasgebiet sehr rege Fliegertätigkeit.

22 feindliche Flieger sind durch Luftangriff und Abwehrfeuer abgeschossen. 11 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Hauptmann Bölle bezwang seinen 37. und 38. Feindant Franz den 14. Gegner im Luftkampf.

Flugzeuge des Feindes bewarfen Metz und Ortschaften in Lothringen mit Bomben, militärischer Schaden ist nicht entstanden, wohl aber starben 5 Personen und erkrankten 7 weitere infolge Einatmung der den Bomben entströmenden giftigen Gase.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Außer zeitweilig lebhaftem Feuer westlich von Luck und der jetzt durchgeführten gänzlichen Vertreibung der Russen vom Westufer der Narajowka keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl: Keine Aenderung der Gesamtlage. Am Bredeal-Bah machten wir 500 Rumänen, dabei 6 Offiziere, zu Gefangenen.
Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Trotz strömenden Regens, bei aufgeweichtem Boden haben in unermüdlichem schnellem Nachdrängen die verbündeten Truppen in der Dobrudscha, vereinzelt Widerstand brechend, die Bahnlinie östlich von Murfallar weit überschritten.

Constanza ist genau 8 Wochen nach der Kriegserklärung Rumäniens von deutschen u. bulgarischen Truppen genommen.

Auf dem linken Flügel nähern wir uns Cernaboda.

Ein Marinesingzeug landete weit im Rücken des zurückweichenden Feindes, zerstörte zwei Flugzeuge am Boden und kehrte unverfehrt zurück.

Mazedonische Front: Im Cernabogen ist durch Angriffe von deutschen und bulgarischen Truppen der Feind in die Verteidigung gedrängt.

Ostlich des Bardar scheiterte ein nächstlicher Vorstoß gegen deutsche Stellungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der bulgarische amtliche Bericht

meldet über die Einnahme von Constanza: In der Dobrudscha setzten die verbündeten Truppen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort. Um 1 Uhr nachmittags rückte unsere Kavallerie in die Stadt Constanza ein. Am Abend erreichten und besetzten Abteilungen des rechten Flügels die Linie Islam-Tebe (16 Km. nordwestlich von Constanza) — Dorf Alacap (nächst der Eisenbahnlinie) während Truppen des linken Flügels die Linie Idris — Culus — Cote 127 15 Km. südlich von Redschible) und die Höhen 5 Km. nördlich von Culus — Mamut — Cote 158 besetzten. An der Küste des Schwarzen Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verschwand in der Richtung nach Norden.

Constanza ist gefallen! In unaufhaltsamen Vordringen sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter Generalfeldmarschall von Mackensen Führung trotz des schlechten Wetters — das Wetter spielt in der deutschen Strategie nicht die Rolle wie in derjenigen verschiedener anderer Länder — den am Donnerstag aus ihrer Hauptstellung am Trajanswall in schwerer Schlacht hinausgeworfenen Russen, Rumänen und Serben auf den Felsen abließen und haben den Feind großenteils über die Bahnlinie Tchernawoda — Constanza zurückgeworfen. Constanza, der bedeutendste Hafenplatz Rumäniens, ist am Sonntag besetzt worden. Die Wirkung dieses auch die kühnsten Erwartungen übertreffenden Erfolges läßt sich noch nicht übersehen, aber soviel ist jetzt schon klar, daß Rumänien und seine Hauptstadt Bukarest jetzt in eine verwegene Lage kommen, namentlich wenn vollends der strategische Stützpunkt Tchernawoda an der Donau gefallen sein wird, was nach dem Verlust von Constanza und der starken Verteidigungslinie schon in den nächsten Tagen der Fall sein kann, da es nun auch von Osten in der Hande gepakt wird. Die Kämpfe vor dem Trajanswall, aber die Einzelheiten noch nicht vorliegen, scheinen für den Feind äußerst verlustreich gewesen zu sein, wenn man die verhältnismäßig hohe Zahl der von den Bulgaren gemachten Gefangenen (rund 3800) in Betracht zieht, denn die Bulgaren verschafften es bekanntlich, von diesen Feinden eine allzugroße Zahl von Gefangenen heimzubringen. So viel ist jedenfalls sicher: der Feind hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Die militärischen und diplomatischen Kreise in Bukarest, Petersburg, London, Paris und Rom regen in ebem Wettstreit, sich gegenseitig die Schuld an dem Mißgeschick des rumänischen Abenteuers zuzuschreiben. — Constanza ist eine Stadt von etwa 18.000 Einwohnern. Der Hafen wurde 1902 mit einem Kostenaufwand von etwa 50 Millionen Franken fertiggestellt.

An den übrigen Fronten sind Angriffe der Feinde abgeschlagen worden. Die Engländer fahren fort in dem Versuch, durch ihre tödlichen Verichte und zu ärgern; sie wollen keine oder nur geringe Verluste in den Sommerkämpfen gehabt haben, während die Deutschen nur so weggefegt werden. Rindisch, wirklich kindisch! — Die Russen sind nun restlos vom westlichen Narajowka-Ufer vertrieben.

Ein Freund des rumänischen Generals Averescu erklärte einem Vertreter des „Daily Telegraph“, der Redaktionsplan des Generals sei unter anderem von dem Verhalten Bulgariens beeinflusst worden, von dem man erwartete, daß es sich von den Mittelmächten lösen würde. Ein Angriff auf die Dobrudscha sei erwartet, die Gefahr von dieser Seite aber unterschätzt worden, da man sich überzeugt war, die Hauptmacht der Feinde würde durch die Pässe der Transalpinischen Alpen angreifen. Deshalb ist General Averescu mit seiner Streitmacht in Siebenbürgen eingeeilt. So wollte man den Russen bei Dorna Watra die Hand reichen und gegen Bulgarien eine defensive Haltung einnehmen. Der Windst des Verlustes von Lutrasan und Silfiera und der Annäherung des Feindes an die Eisenbahn in man militärischen Kreisen habe den ursprünglichen Feldzugsplan durchkreuzt. In Siebenbürgen nötige Truppen seien nach der Dobrudscha geschickt worden. Der so seiner Reserve beraubte General Averescu konnte dem Druck von Norden nicht

widerstehen. Auch die feindliche Ueberlegenheit an Artillerie seit dem Eingreifen Falkenhayns sei von Einfluß gewesen.

Einer Bularesker Meldung zufolge ist der rumänische Stabskommandant General Perapergescu in den letzten Kämpfen gefallen und durch General Betala ersetzt worden. — In der Sommerkämpfe wurde der französische General Sainte Claire Deville schwer und General Marchand leicht verwundet.

Nast ganz Siebenbürgen ist jetzt vom Feinde gesäubert und die flüchtige Bevölkerung wird von der österreichisch-ungarischen Regierung wieder in die Heimat zurückbeordert. — Das ist das Verdienst Falkenhayns.

Russische Zeitungen berichten den Eintritt ungewöhnlich früher und heftiger Kälte im Norden von Rußland. Die Temperatur fiel in den letzten Tagen schon bis zu 22 Grad unter Null. Der Schiffsverkehr im Ostmeer ist infolge des strengen Frostes unterbrochen.

Bei den letzten Kämpfen an der Somme haben namentlich die Juaven-Regimenter ungeheure Verluste erlitten. Das 3. Juaven-Regiment, das unmittelbar in den deutschen Maschinengewehrfeuer lag, wurde buchstäblich bis auf den letzten Mann aufgerieben. Drei weitere Juaven-Regimenter haben die Hälfte bis Dreiviertel ihres Bestandes eingebüßt. Die französische Heeresleitung hat jetzt sämtlich bisher an den Sommerkämpfen beteiligten Juaven-Regimenter zurückgezogen.

Die von Kronstadt südlich über den Donau-Bah über die Grenze zurückgebrachten Rumänen leisteten den Truppen des Generals von Falkenhayn (Deutsche und Ungarn) bei Bredeal verwegene Widerstand. In erbittertem Kampfe mußte ihre Stellung um die andere erobert werden.

Bei dem Vorstoß der verbündeten Truppen in der Dreiländerede auf rumänischen Boden wurde eine russische Schützenbrigade fast gänzlich vernichtet. Die zurückweichenden russisch-rumänischen Truppen schleppen die rumänische Landbevölkerung gewaltsam ins Innere mit. Ihre Verluste, Dörfer einzuäschern, sind infolge des raschen Vordringens der Verbündeten geheimer.

Die rumänischen Verlustlisten belaufen bis zum 15. Oktober die Namen von 148.000 Mannschaften als tot, verwundet oder vermisst. Ferner werden in den Verlustlisten 5652 Offiziere, darunter 5 Generale und 26 Oberste, aufgeführt. Die Zahl der gefallenen rumänischen Jäger hat sich auf 8 erhöht.

Zur Ermordung des Grafen Stürggh.

Einem feigen Mordanschlag ist der österreichische Ministerpräsident Graf Karl von Stürggh am Samstag mittag zum Opfer gefallen. Während der Minister mit einigen Freunden in dem Gasthof Meißl und Schödn in Wien zu Mittag speiste, trat der angebliche Schriftsteller Adler, ein Sohn des Führers der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich, von hinten an Stürggh heran und gab aus nächster Nähe mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab, die ihn sofort töteten. Adler hatte an einem Tische in dem Saale, in dem der Gemordete zu speisen pflegte, Platz genommen und ihn erwartet. Graf Stürggh sank, in den Kopf getroffen, den ihm zu Hilfe eilenden Freunden tot in die Arme, während einige deutsche und österreichische Offiziere sich des Mörders bemächtigten.

Graf Stürggh war seit dem 11. Februar 1909 Minister. Er wurde damals Unterrichtsminister im Kabinett Bienerth, dem er auch nach der Umbildung noch angehörte. Bienerth trat bald nach den Wahlen im Juni 1911 zurück, die der bisher kühnen und einflussreichsten Partei, den Christlich-Sozialen, eine ernste Niederlage gebracht hatten. Nach dem kurzen Zwischenspiel eines Ministeriums Gausisch übernahm Graf Stürggh im November 1911 die Bildung eines reinen Beamtenministeriums. Es war die kritische Zeit, in der Konrad Hörsendorf, wegen seiner Meinungsverschiedenheiten mit Lehrental, dem Leiter der auswärtigen Politik, vom Posten des Generalstabschefs zurücktrat.

Das bedeutendste Ereignis aus der Zeit des Ministeriums Stürggh war die Annahme des Wehrgesetzes im österreichischen Reichsrat, der der ungarische Reichstag folgte. Das Gesetz brachte die zweijährige Dienstzeit und die Erhöhung der Rekrutenalter von 103.000

auf 150 000. Stürzli nahm die Versuche seiner Vorgänger wieder auf, den böhmischen Landtag arbeitsfähig zu machen und zu diesem Zwecke den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen zustande zu bringen. Diese Versuche blieben ohne jeden Erfolg. Außerordentlich besser erging es dem erstrebten Ausgleich zwischen Polen und Russen in Galizien, der noch im Frühjahr 1914 zustande kam und dessen Frucht die russische Universität in Lemberg werden sollte. Daß aber die russischen Bauern die Russen als Befreier begrüßten, ist nicht gerade erhebend für die Verwaltung Galiziens in der Neua Stürzli.

Die inneren Kämpfe und Reibungen, vermehrt durch Steuerbedarf und Lernerung, wirkten schließlich derart hemmend auf die parlamentarische Maschinerie, daß sie im Frühjahr 1914 völlig ins Stocken geriet. Die dem Ministerpräsidenten, auch so teuren Tschechen erholten sich vom Ernst der Ausgleichsverhandlungen mit ein bisschen Obstruktion, am 1. Februar wurde der Staatsbankrott durch das Allereinstimmige des Parlamentes 14 in Kraft gesetzt, und am 16. März schickte das Ministerium den nun entbehrlichen Reichsrat nach Hause. Für den Grafen Stürzli begann die glücklichste Zeit seiner ministeriellen Laufbahn! Er regierte ohne Parlament, allein mit dem Zauberstab des Paragraphen 14, und die öffentliche Meinung unterstützte ihn anfangs in seiner Abneigung gegen die parlamentarische Kontrolle, bis die Mängel dieses Systems zu offenkundig wurden und der Ruf nach dem Reichsrat die ministerielle Idole zu stürzen begann.

Der Rörder, Friedrich Adler, ist 32 Jahre alt. Er gilt als ein Mensch von makelloser Eitelkeit bei geringen eigenen Fähigkeiten. Durch Bernerstorfer war er in die sozialdemokratische Partei eingeführt worden, doch erlebte sein politischer „Laufbahn“ nicht viel Freude an dem jüdischen Genossen. Am Tage des Rodes in der Frühe hatte Bernerstorfer noch eine Zusammenkunft mit Adler, während deren er ihm gesagt haben soll: „Du bist kein Sozialdemokrat mehr, sondern ein toller Anarchist“. — Adler ist in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Wien, 23. Okt. Nach dem Protokoll über die Verhandlung ergab sich, daß der Rörder aus einem Besonderevolvier drei Schüsse gegen den Kopf des Ministerpräsidenten abgab und zwar zwei im Bereich der Stirn, während der dritte an der Nasenwurzel traf. Die beiden Schüsse gegen die Stirn waren so abgefeuert, daß die Kugeln das Gehirn durchstießen. Die Geschosse wurden im Gehirn vorgefunden. Der dritte Schuß hatte eine Richtung von oben nach unten und die Kugel war durch das Knochengewebe des Gesichtes gedrungen und fiel in den Reichtellen des Halses. Die beiden den Schädel durchstießenden Kugeln wirkten absolut tödlich.

Wien, 23. Okt. Das Verhörbegehren für den Ministerpräsidenten Grafen Stürzli findet am 24. Oktober statt. Die Verhöre wird in Wien eingeleitet und sodann zur Vernehmung nach Hallertau (Stiermark) gebracht. Der Täter Friedrich Adler wurde gestern nachmittags einem gerichtlichen Verhör unterzogen, das bis in die späten Abendstunden dauerte.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Südlich der Somme wiederholten die Deutschen ihre Versuche in der Gegend von Bapaume und Bois de la Gueule. Man bekämpft, daß ihre Verluste im Verlaufe des letzten

Gegenangriff in diesem Abschnitt beträchtlich waren, namentlich vor dem Dorfe Bapaume, wo sie mit mächtigen Beständen angriffen. In der Gegend von Chaulnes griffen die Deutschen bei Tagesanbruch die neuen französischen Stellungen heftig an und bemühten sich, unsere Einheiten von den gestern gewonnenen Punkten zurückzuwerfen. Diese Versuche blieben ergebnislos und kosteten sie hohe Verluste. Die Gemüts der Franzosen wurden vollständig behauptet.

Flugdienst: In der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober besetzten 6 französische Flugzeuge den Bahnhof Courcelles-la-Rivière (östlich Reims) mit Bomben. 180 300-f. Zentimeter-Granaten wurden auf die Gebäude und Gleise abgeworfen und schienen bedeutenden Schaden verursacht zu haben. In derselben Nacht warfen französische Geschwader 50 Granaten auf die Bahnhöfe Saint Quentin und Tergnier, 16 auf die Lager in Tonnay (?), 120 großkalibrige Granaten auf die Bahnhöfe Hem und Athis und auf Flugzeugschuppen in der Gegend von Reims.

Orientarmee: Das Schlichte Wetter beherrschte die Operationen auf dem größten Teil der Front. Die Militärs erreichten trotzdem einige Fortschritte auf dem rechten Ufer des Warbar.

Abends: Südlich der Somme richteten die Deutschen nach heftiger Beschließung gegen 1 Uhr einen neuen Angriff auf den Südteil des Höhen von Chaulnes, den wir besetzt hatten. Der Feind ist überall mit ersten Verlusten zurückgeworfen. Nach neuen Feststellungen waren die heute morgen in derselben Gegend angelegten Angriffe sehr mörderisch für die Deutschen. Teile des Feindes, denen es glückte war, in unseren ersten Linien Fuß zu fassen, wurden vollständig umzingelt. 150 überlebende Deutsche wurden gefangen genommen.

Der englische Tagesbericht.

London, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Unser Angriff hatte gestern großen Erfolg und alle Ziele wurden erreicht. Es wurden über 800 Deutsche gefangen und weitere langen an. Man hält unsere Verluste für leicht.

Abends: Am frühen Morgen unternahm der Feind einen entschlossenen Angriff auf die Schwabenschanze. Er wurde überall zurückgeworfen, mit Ausnahme von zwei Punkten, wo er in die Laufgräben einbrach, aber sofort wieder daraus vertrieben wurde, und fünf Dutzend, 70 Mann an Gefangenen und viele tote zurückließ. Wir griffen mit Erfolg eine 3000 Ellen lange Front zwischen Schwabenschanze und Le Sars an und räumten um 300-500 Ellen vor, nahmen Laufgräben in der Gegend der Staffschanze und einen vorgeschobenen Posten nordwestlich der Schwabenschanze. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht. Die Flugzeuge bewarfen die feindlichen Verbindungslinien mit Bomben, griffen einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und ein Munitionsdépôt an und brachten vier Waggons zum Entgleisen. Drei feindliche Flugzeuge wurden zerstört und viele zum Landen gezwungen. Zwei unserer Maschinen wurden vernichtet.

Die Lage im Osten.

Der rumänische Tagesbericht.

Bukarest, 23. Okt. Amtlicher Bericht von gestern: Nord- und Nordwestfront: Bei Jajlowa und Biala ist die Lage unverändert. Im Tronistal haben wir den Feind angegriffen und zurückgeworfen. Bei Golocza im Hui-Tal heftige Beschließung durch die schwere Artillerie des Feindes. Im Dina-Tal und im Sanki-Tal haben wir den Feind angegriffen und zurückgeworfen. Alle Gegenangriffe des Feindes wurden mit dem Bajonet abgewiesen. Im Duna-Tal, bei Table Bogal und bei Comocca und Predeal ist die Lage unverändert. Es herrscht vollständige Ruhe auf der ganzen Front. Bei Predeal Beschließung durch schwere Artillerie. In der Gegend von Dragasale wirren wir zwei Angriffe des Feindes ab. Eine Unternehmung gegen die Truppen, die die Segra passierten, ist im Gange. Im Ziu- und Mii-Tal und bei Desosa ist die Lage unverändert. Das rumänische Wetter hindert die Tätigkeit. — Südfront: Längs der ganzen Donau nichts Neues. In der Dobrudscha zwangen uns heftige Angriffe des Feindes zum Rückzug.

Bukarest, 23. Okt. Der rumänische Brigadegeneral Lancobescu, ehemaliger Generalstabschef im Kriegsministerium, ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 23. Oktober 1916:

Italienischer Kriegsausschlag: An der italienischen Front nahm das italienische Artilleriefeuer gestern wieder an Heftigkeit zu. In Tirol und Kärnten war die Geschützaktivität gering.

Der italienische Tagesbericht.

Mailand, 23. Okt. Regen und reichlicher Schneefall beschränkten gestern die Operationen auf Artillerietätigkeit und kleine Patrouillenunternehmungen. Unsere Truppen widmeten sich mit gemohnter Schnelligkeit dem Befestigungsarbeiten.

Dämmernde Erkenntnis?

Lugano, 23. Okt. Nach der Telegr.-Union soll das Vertrauen Italiens auf die Macht Englands vollkommen erschunden sein. Die wachsende Sorge, die die Verpflegung den leitenden Kreisen in Rom bereitet, habe die letzten Hoffnungen auf London vernichtet und an ihre Stelle tiefergehende Erbitterung treten lassen. Auch der Besuch Lloyd Georges habe daran nichts zu ändern vermocht. Namentlich sollen die Verhältnisse in Frankreich liegen. Die Bewegung zur Schaffung einer Diktatur, einer Zentralstelle mit absoluten militärischen und zivilen Vollmachten erlaube andauernd. An der Spitze der Bewegung stehen vorwiegend Persönlichkeiten aus dem Freundeskreise Briands, so daß die Frage nach dem ersten Inhaber der Diktatur nicht schwer zu beantworten sei. Allerdings rechne man in Paris mit einer langen Amtsdauer dieses ersten Diktators. Erst sein Sturz werde eine wirkliche zeitweilige Persönlichkeit aus Ruder bringen, von deren größerer Bewegungsfreiheit und besserem politischen Verständnis man auch eine Wandelung des augenblicklichen demütigenden Verhältnisses Frankreichs zu England erwarte.

Der Krieg zur See.

Berlin, 23. Okt. (Amtlich.) Am 22. Oktober morgens erfolgte ein Angriff feindlicher Wasserflugzeuge auf unsere ostfriesischen Inseln. Der Angriff verlief ergebnislos. Es ist keinerlei Schaden angerichtet. — Am 22. Oktober nachmittags belagerte ein unserer Marineflugzeuge den Bahnhofs- und die Dockanlagen von Smeerneß in der Themsemündung erfolgreich mit Bomben.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Am 21. Oktober nachmittags griff ein Geschwader unserer Seeflugzeuge englische Seestreitkräfte vor der flandrischen Küste erfolgreich mit Bomben an. Ein Treffer wurde auf einem Zerstörer einwandfrei beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschließung wohlbehalten zurückgekehrt.

London, 23. Okt. Nach Lloyd wurden versenkt: Die norwegischen Segelschiffe „Geiton“ und „Guldens“, der norwegische Dampfer „Dido“, der Dampfer „Faal III.“ aus Christiania, das Segelschiff „God of the Wall“ und der Dampfer „The Turk“.

London, 23. Okt. Die englischen Dampfer „Huguenot“, „Gibbans“ und „Marathon“ sind versenkt worden. — „Journal of Commerce“ in Liverpool verlangt einen Diktator für die Schiffbauindustrie. Das Blatt berechnet den Gesamtschaden der englischen Handelsflotte während des Krieges auf 4 220 000 Tonnen. Davon kämen 1,7 Millionen Tonnen auf den Mangel an Neubauten, 1,52 Millionen Tonnen auf Verluste durch den Krieg und 1 Million auf übermäßige Abnutzung.

Kopenhagen, 22. Okt. Der Dampfer „Runano“ aus Christiania, mit gehobelten Brettern von Frederikstadt nach London unterwegs, ist von einem deutschen Unterseeboot südöstlich von Risör versenkt worden.

Das Rätsel des Heidehaujes

Roman von L. Waldbreitl.

(Fortsetzung.)

(Kochbuch verboten.)

„Der Tote trag die Kleider Ihres Vaters, wie mit Frau Jürgensen auf meine Frage versichert hat. Und er war ihm in seinem Aussehen so ähnlich, daß selbst seine, die Ihren Vater genau gekannt und ihm ein halbes Menschenleben hindurch nahe gestanden hatten, den Verstorbenen mit ihm verwechseln konnten. Außerdem aber wurde ein Brief gefunden, der mit dem Namen Ihres Vaters unterzeichnet war, und von dem ich sicher bin, daß er auch die Jüge seiner Handschrift trug. Wie sollte man unter solchen Umständen noch daran glauben können, daß Herr Stephan Götter nichts mit jenem Todesfall zu schaffen habe? Wenn man jetzt erfährt, daß er noch am Leben ist, so scheint es ganz unaussprechlich, daß man Erklärungen von ihm fordert. Und man wird sie von ihm fordern als von einem Manne, der verdächtig ist, an einer absichtlichen Irreführung der Behörden, wenn nicht an einem Kapitalverbrechen, beteiligt zu sein. Ich selbst, wenn ich das Amt eines Staatsanwalts oder eines Polizeidirektors in Mildenburg bekleide, würde unbedingt seine Verhaftung verlangen in demselben Augenblick, wo er hier erscheint. Deshalb habe ich Ihnen geraten, nicht ihn, sondern Ihre Mutter hierher kommen zu lassen. Sie weiß nach meiner Überzeugung so viel von den damaligen Geschehnissen, daß sie imstande ist, Klärung zu geben, und sie hat andererseits ernsthafte Annehmlichkeiten vonseiten der Behörden kaum zu fürchten, da sie ja leicht wieder nachhause können, daß sie sich weit von hier im Auslande befinde, als jene Dinge geschahen. — Doch ich mich mit solchen Dingen nicht befassen, darf Sie nicht bestören. Es geschieht nicht, wenn Vater zuliebe, den ich nicht kenne und über dessen Schuld oder Nichtschuld ich mir darum auch kein Urteil bilden kann, sondern es geschieht um Ihre willen, liebe Margarete! Denn ich fühle Ihnen gegenüber die Last einer schweren Verantwortlichkeit auf meiner Seele.“

„Einer Verantwortlichkeit? — Inwiefern?“

„Inwiefern, als ich mich nach wie vor als den eigentlichen — wenn auch vielleicht unschuldigen — Urheber all dieser Verwirrungen betrachte. Ich hätte tausend Möglichkeiten gehabt, Ihnen vorzubeugen. Ich hätte der armen Betty am ersten Tage meines Hierseins leicht genug die Möglichkeit gewähren können, Sie aus dem Hause herauszuschmeißen. Denn ich hätte ja blind sein müssen, wenn ich nicht durchgesehen hätte, worauf ihr wunderliches Benehmen hinausging. Ich hätte darauf bestehen können, daß Sie das Haus und Langenhagen in aller Morgenfrühe verlassen, noch ehe die Begegnung mit dem alten Christian und mit dem unglücklichen Philipp Welker erfolgt war. Das alles habe ich versäumt, und demzufolge ist es nun auch meine Pflicht, Sie vor den Folgen meiner Handlungsweise zu schützen, so gut ich es nach Lage der Dinge noch vermag.“

„Und nun frage ich Sie noch einmal: Wollen Sie Ihre Mutter veranlassen, hierher zu kommen?“

„Nein.“

„Und wollen Sie mir trotz der Warnung des Herrn Dr. Sommer, mir zu vertrauen, vielleicht auch den Grund nennen, aus dem Sie es verweigern?“

„Trotz seiner Warnung?“ fragte sie erstaunt. „Ja, was können Sie von einer solchen Warnung wissen? Ich habe Ihnen doch mit keiner Silbe davon gesprochen.“

„Nein, aber Ihr Freund gehört nicht zu den Leuten, die ihre Gedanken und Absichten sonderlich geschickt zu verbergen wissen. Welcher Art seine Bemerkungen in bezug auf mich sind, wußte ich nach den ersten zehn Minuten. Und ich vermute sie ihm nicht. Denn Sympathien und Antipathien bei neuen Bekanntschaften pflegen ja stets gegenseitig zu sein. Aber daß ich vor ihm ein wenig auf meiner Hut sein werde, dürfen Sie mir auch freilich nicht verargen!“

„Sie werden keinen Streit mit ihm anfangen — nicht wahr?“ fragte Margarete besorgt. „Er meint es ja nur gut mit mir. Und seine kleinen Sonderbarkeiten hat am Ende ein jeder.“

„Bemerkungen Sie sich nicht, liebe Margarete! Ich habe ja bereits bewiesen, daß ich entschlossen bin, seine Sonderbarkeiten zu ertragen, solange es möglich ist. Und auch, wenn es mir nicht mehr möglich sein sollte — an einem

Streit zwischen ihm und mir würde es deshalb doch schwerlich kommen.“

„Ich danke Ihnen, und ich verzeihe Ihnen, denn ich weiß, daß Sie unter allen Umständen Ihr Wort halten werden. Und jürnen Sie mir nicht länger, weil ich vorhin heftig gegen Sie gewesen bin. Es war eine große Ungerechtigkeit, das habe ich jetzt selbst ein. Denn alles, was Sie über meinen Vater und über seinen vermutlichen Anteil an den geheimnisvollen Ereignissen im Heidehause sagen, ging ja auch mir schon seit Stunden durch die Seele. Es tat mir nur im ersten Augenblick so schrecklich weh, als ich es auch aus dem Munde eines andern hören mußte. Aber Sie haben recht: es hat keinen Sinn, sich dagegen zu verschließen! Ja, es würde alles so verlaufen, wie Sie sagen. Wenn Papa hierher käme, würde man ihn verhaften. Und das würde sein Tod sein. Sie haben ja keine Ahnung, wie unbeholfen und wie ratlos er in allen Angelegenheiten des praktischen Lebens ist. Er würde nicht mehr ein und aus wissen, und er würde alles damit nur noch tausendmal schlimmer machen. Das ist der einzige Grund, weshalb ich nicht will, daß meine Mutter hierher kommt. Denn er darf jetzt nicht mehr allein bleiben, nicht für eine einzige Stunde. Wenn es keine andere Rettung mehr für ihn geben sollte als eine Flucht, wie sollte er diese Flucht bewerkstelligen können, wenn er ganz allein auf sich angewiesen wäre und des Bestandes meiner Augen Mutter entzogen müßte?“

„Sie denken an die Möglichkeit einer Flucht, Margarete? Dazu wäre doch wohl nur dann Veranlassung, wenn Ihr Vater die Verantwortung für seine damalige Handlungsweise zu sühnen hätte!“

„O glauben Sie nicht, daß ich ihn für einen Missetäter halte! Er würde nicht imstande sein, ein kleines Tier zu töten oder einen Menschen auch nur um eines Pfennigs Wert zu betrügen. Was auch immer er getan haben mag, mein Glaube an ihn bleibt darum doch unerschütterlich, und meine Liebe zu ihm könnte sich nie verringern. Aber wer sagt uns, daß die Welt ebenso urteilen wird, die Welt, die ihn nicht kennt, und für die immer der äußere Schein maßgebend ist? Darum halte ich es sehr wohl für denkbar, daß er sein Heil in der Flucht suchen muß. Denn er darf nicht ins Gefängnis — auch nicht für eine einzige Stunde!“

Fortsetzung folgt.

Amsterdam, 23. Okt. Der norwegische Dampfer „Julvio“, sowie die englischen Leichter „Brit“ und „Brinch May“ sind versenkt worden.

Stockholm, 23. Okt. Der schwedische Dampfer „Gotha Besou“ ist in der Nordsee gesunken. Die Besatzung ist umgekommen.

Unter dem Deckmantel der Neutralität.

Rotterdam, 23. Okt. Holländische Blätter veröffentlichen eine Annäherung eines bisher unbekanntes „Bundes der neutralen Länder“, die versucht, aus Anlaß der Versenkung des holländischen Dampfers „Blommersdijk“ durch „U 53“ einen Entlastungssturm gegen Deutschland ins Werk zu setzen. Das Unternehmen ist natürlich bestellte englische Arbeit; von der Beflagnahme der ganzen holländischen Fischereiflotte sagt der „Dand“ nichts.

Neues vom Tage.

Kaiserliche Stiftungen.

Berlin, 23. Okt. Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin hat der Kaiser der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die neue Gabe von 100 000 Mark sowie dem Kaiserin Auguste Viktoria-Haus für die besondere Aufgabe der Arbeit zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit 50 000 Mk. überwiesen.

Berlin, 23. Okt. In der Kreisgeneralversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins von Teltow-Beeslow-Storlow-Charlottenburg wurde mit 65 gegen 25 Stimmen der Antrag Borgardt angenommen, die Parteibeiträge zu sperren.

Die Agitation richtet sich gegen den soz. Parteivorstand, der die „Vorwärts“-Redaktion, besonders den durch den früheren Reichstagsstempel bekannten Borcha rdt wegen der letzten aufreizenden Artikel gemäßregelt hatte.

Berlin, 23. Okt. Die in den Eisenkonstruktionswerken von Berlin und Umgebung beschäftigten Arbeiter haben die zwischen den beiderseitigen Kommissionen getroffenen Friedensvereinbarungen angenommen.

Konstantinopel, 23. Okt. Prinz Waldemar von Preußen überreichte gestern dem Sultan einen vom Kaiser geschenkten Ehrenäbel.

Die bulgarische Ernte.

Sofia, 23. Okt. Die bulgarische Ernte ist gut ausgefallen. Aus der Dobrudscha sind reiche Vorräte eingebracht, obgleich die Rumänen viel Getreide vernichtet oder fortgeschleppt hatten.

Der englische Kampf gegen die Tauchboote.

Haag, 23. Okt. Die holländische Regierung hat auf die Denkschrift des Viererbunds, die den Ausschluß der Tauchboote aus neutralen Häfen verlangt, unterm 14. Oktober geantwortet, daß in allen Fällen, in denen es keine besonderen Vorschriften für Tauchboote gibt, die allgemeinen Regeln für Kriegsschiffe angewendet werden. Nach der Neutralitätserklärung sei allen Kriegsschiffen der Kriegsjahrenden der Aufenthalt in den holländischen Hoheitsgewässern untersagt, abgesehen von bestimmten Ausnahmefällen, die Festhaltung oder Festhaltung von Handelsbooten würde völkerrechtlich nicht zu begründen sein.

Gestraftes Ausplandern.

London, 23. Okt. Das liberale Unterhausmitglied King wurde zu 2000 Mk. Geldstrafe und 520 Mk. Kosten verurteilt. King hatte einem amerikanischen Zeitungsmann von der durch deutsche Flieger verursachten Explosion des Munitionslagers bei Kuldruca (südlich von Galats) Mitteilung gemacht, bei der Granaten im Wert von 100 Millionen in die Luft flogen.

Stockholm, 23. Okt. Der russische Finanzminister soll erklärt haben, daß Rußland nicht in der Lage sei, die Munitionslieferungen zu bezahlen. Entweder müsse England die Zahlung übernehmen, oder Rußland würde genötigt sein, im Kriege eine Unterbrechung eintreten zu lassen, um Munition zu kaufen. Es soll eine Anleihe in Holland getätigt sein zur Stützung des russischen Wechselkurses.

Petersburg, 23. Okt. Der Ministerrat hat beschlossen, die Einfuhr aller Luxusartikel und aller Gegenstände der Feinschmiedekunst nach Rußland zu verbieten.

Genf, 23. Okt. (Agence Havas.) Französische Delegierte werden an der englisch-schwedischen Wirtschaftskonferenz teilnehmen, die in kurzem in London zusammenzutreten wird, um den wirtschaftlichen Güterausgleich mit Schweden zu regeln.

Madrid, 23. Okt. König Alfons ist von San Sebastian nach Madrid zurückgekehrt.

Paris, 23. Okt. Prinz Georg von Griechenland, der Bruder des Königs, ist vorgestern aus London in Paris eingetroffen. In London hat der Prinz lange Besprechungen mit dem König und Mitgliedern der englischen Regierung gehabt.

Wahlmanöver?

Washington, 23. Okt. Wie verlautet, wird die Regierung auf die Vorstellungen Englands wegen der Stellungnahme der Vereinigten Staaten zu dem Tauchboot „U 53“ keine Erklärung abgeben. — Die scheinbare Entlassung Wilsons in deutsch-freundliche Bahnen ist nicht unüberdächtig.

Heardt wehrt sich gegen England.

Newyork, 18. Okt. Der Hearst'sche internationale Nachrichtenendienst berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden bei der britischen und der

französischen Regierung wegen der Schädigung amerikanischer Bürger durch die ungesetzliche Zensur der amerikanischen Post durch die Alliierten Entschädigungsansprüche anmelden. Diese werden sich auf Millionen von Dollars belaufen.

Vom Reichstag.

Berlin, 21. Okt. (Hauptauszug.) Ein konservativer Antrag erregt den Reichstag, dahin zu wirken, daß alle zur Verteilung kommenden Futtermittel unter Gesundheitsgarantie abgegeben werden.

General v. Owen erklärt gegenüber dem Redner der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, daß die Heeresverwaltung sich genau an die Höchstpreise hielt. Gegen jeden Versuch, sie zu überschreiten, werde streng vorgegangen. Es ließen aber Händler herum, die sich fälschlich als Beauftragte der Heeresverwaltung ausgaben.

Ein Redner der Fortschritt. Volkspartei führt aus: Wenigstens im nächsten Jahre sollte man bei einer Reihe von Artikeln den Großhandel heranziehen. Die Kartoffelkassanten müssen verpflichtet werden, Stroh zum Einmieten mitzuliefern. An den Preissteigerungen sei nicht nur der Kettenhandel schuld, sondern die Höchstpreise sind immer zu spät gekommen.

Ein sozialdemokratischer Redner hebt hervor, daß die Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung überall auftreten. Der Regierungspräsident in Kassel habe der Stadt Hannau verboten, die Kartoffeln unter dem Höchstpreis einzukaufen. Wie stelle sich das Kriegsernährungsamt zu dem Schwund, der mit sogenannten Ersatzmitteln getrieben werde?

Ein Zentrumredner verlangt für das Kriegsernährungsamt größere Kompetenzen. Dem Verlangen der unteren Instanzen sei die meiste Schuld zuzurechnen, denn es fehle ihnen an der nötigen volkswirtschaftlichen Einsicht. Die Interessenten hätten immer das Bestreben, die Anordnungen des Kriegsernährungsamts illusorisch zu machen; die Preissteigerung sei unerträglich. Woher kommt die riesige Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen? Sollten Arbeitskräfte fehlen, so würde er sich nicht scheuen, einen Gehaltsaufschlag zuzustimmen, nach dem alle freien Arbeitskräfte in Stadt und Land zur Arbeit verpflichtet würden. Personen, die ihre Fleischkarten nicht ausnutzen, müßten dafür andere Lebensmittel zugewiesen erhalten.

Ein anderer Zentrumredner meint, daß dem großen Abgang an Arbeitskräften in der Landwirtschaft wohl mancherlei Kräfte aus anderen Wirtschaftszweigen herübernehmen müssen. Der Redner fragt, ob es wahr sei, daß so manches in Flandern und Nordfrankreich verdirbt. Eine Einschränkung der Viehhaltung hält der Redner nicht für notwendig. Man solle den Landwirten auch nicht mit einer Herabsetzung der Schweinepreise drohen. Redner wünscht eine vierzehntägige Geltungsdauer der Fleischkarten.

Ein Mitglied der Deutschen Fraktion kam nochmals auf die Ernährungsverhältnisse der besetzten Gebiete im Osten und Westen zurück. Die deutsche Bevölkerung könne so leben wie im Frieden und habe den Vorzug, viel niedrigere Preise zu haben. Die Gouverneure im Osten und Westen hätten das in erster Linie zu berücksichtigen. In Polen sei Ueberfluß an Fleisch, Getreide usw. In Belgien seien Hunderttausende von Deuten, die nichts tun, aber als Arbeitskräfte in Landwirtschaft und Industrie verwendet werden könnten.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Ernährung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten sei keineswegs glänzend.

Ein konservativer Redner bespricht die günstigen Ernährungsverhältnisse im Osten, die ihm persönlich bekannt seien. Die Kartoffelernte sei normal. Die Einkellerung der Kartoffeln in den Städten müsse mit großer Vorsicht vorgenommen werden, da durch Frost leicht Schäden entstehen könnten. Ob es richtig sei, die Exportverhältnisse um weitere 25 Prozent einzuschränken, möchte er im Hinblick auf die durch Frost Schäden leidende Kartoffelernte dahingestellt sein lassen. Einer unerwarteten Schweineerzeugung könne er nicht bestimmen; drohe man damit, so werde die Folge sein, daß auch die Sucht auf Kosten anderer Ernährungsverhältnisse eingeschänkt werde. Reglementieren und Kontrollieren solle da ausbleiben, wo es unzumutbar sei, so bei Getreide, Eiern und Obst.

Präsident v. Batocki: Der Kadavermarkt legen wir großes Gewicht bei. Die Ausrottung des freien Handels bei den Futtermitteln wird hoffentlich gut wirken. Ein Herantreten der Erzeugung im nächsten Jahre ist leider zu beklagen, das wird sich auch durch hohe Preise nicht ändern lassen, man braucht aber nicht zu pessimistisch zu sein. Vermittler sollen keine unangemessenen Gewinne machen. Sachverständige werden nicht zu Vorurteilen; manche haben sich einen großen Ton angewöhnt. In den besetzten Gebieten ist enorm viel geleistet worden. Produktionsmangel läßt sich in der Landwirtschaft nur so weit durchführen, als das Land unangebaut oder vernachlässigt bleibt. Den Kunstbäcker kann man nicht rationieren, der Bäcker soll an die Bevölkerung denken und den freien Handel fördern werden; das schließt allerdings eine Festhaltung der alten Kunden ein und wird Irrer erregen. Die Steigerung der Obstpreise ist erfolgt durch die starke Nachfrage, durch den Kampf zwischen Heeresverwaltung, dem Publikum und der Warenabnehmer. Ohne unser Eingreifen wäre der Preis noch fabelhafter gestiegen. Der Versuch mit dem Höchstpreis der Zurechtgeraten war ein Fehlschlag, denn den Warenabnehmer gelang es nicht, Material zu bekommen. Deshalb greift man zur Beschlagnahme. Die Unzulänglichkeit aller Kreise müßten wir in den Kauf nehmen. Bei den Zweifeln ist die Beschlagnahme noch überprüfbar geblieben. Bei den Äpfeln wären wir zu ganz unerschwinglichen Preisen gekommen, wenn man die Dinge frei hätte kaufen lassen. Die Beschlagnahme hat völlig versagt. Die Beschlagnahme der Kartoffeln geht gar nicht. Die Seitenfrage der unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Nachfrage nach Kohl ist auf allen Seiten sehr groß. Es werde ein Höchstpreis für Kohlen festgesetzt werden. Die nötigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Kartoffelkassanten seien getroffen. Den Anregungen über Versorgung mit Sauggut und dessen Preis werde er nachtreten. Das nötige Heilmittel zur Bekämpfung des Rotlaufes der Schweine werde bereitgestellt. Die Knochenverwertung werde verbessert weiterbetrieben. Den Beschwerden gegen Fleischpreise im Futtermittelhandel werde nachgegangen, geeignete Maßnahmen seien in Vorbereitung. Auch der Preis für Futtermittel solle weiter gesenkt werden, soweit es möglich sei.

Amtliches.

Bekanntmachung betr. Kraftfuttermittel.

Das Rgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Da in nächster Zeit nur mit sehr geringen Zusendungen in Kraftfuttermitteln zu rechnen ist so werden die Dienstbesitzer angewiesen, Bestellungen auf Rohmelasse, Melassefuttermittel, getrocknete Zuckerrübenrüben bis spätestens 10. November entgegenzunehmen und die Bestellungen alsdann zusammengestellt an die Oberamtspflege hier weiterzugeben. Getrocknete Zuckerrüben sind als Beifuttermittel erst nach dem 1. November bezogen werden. Ueber die Behandlung, Zubereitung und Ver-

fütterung von Melasse und getrockneten Zuckerrüben sind die Leitfäden im Landw. Wochenblatt Jahrg. 1916 Nr. 29 Seite 468 veröffentlicht, die anscheinend viel zu wenig beachtet werden, was aus verschiedenen unberechtigten Klagen über diese Futtermittel zu schließen ist. Die Landwirte, die Melasse abgeliefert haben und Anspruch auf Lieferung von Melasse erheben, werden angewiesen, ihre Ablieferungs-Bescheinigungen zur Weiterleitung der Oberamtspflege zu übergeben.

Kartoffelversorgung im C. A. Bezirk Calw.

Da demnächst eine Bestandsaufnahme für Kartoffeln stattfinden wird in vorläufiger Weise für den Bezirk ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln erlassen. Auch auf Grund gültiger Bezugsscheine dürfen Kartoffeln bis auf Weiteres aus dem Bezirk nicht mehr ausgeführt werden. Für die gültigen Bezugsscheine wird die Ausfuhr später wieder freigegeben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. Oktober 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 485

betrifft Gef.-Inf.-Regt. Nr. 52, Gren.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 122, Inf.-Regt. Nr. 119, die Inf.-Regimenter Nr. 121 und 125, die Landw.-Inf.-Regimenter Nr. 120, 121, 122, 123, 124, 125 und 126, Armierungs-Bat. Nr. 131 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottlieb Sautter, Rothfelden, Schw. verm. Michael Feuerbacher, Simmersfeld, verm. Jakob Zeiter, Oberschwandorf, verm. Alfz. Christian Böhner, Reunifra, verm. Gefr. Karl Haag, Spollenhaus, verm. Gefr. Adolf Kläger, Salzhetten, in Geisg. Jakob Strebach, Gompelschauer, in Geisg. Christian Großhans, Nidhalden, in Gefangenschaft. Gottlieb Widmaier, Breitenberg, verm. Wilhelm Knapp, Lügenhardt, in Geisg. Alfz. Emil Schanzbach, Rohrdorf, Gefr. Hermann Schick, Aach in Geisg. Friedrich Bürkle, Obershardt, l. verm. Konrad Braun, Kottfelden, in Geisg. Albert Müller, Wildbad, verm. Gottfried Müller, Huzenbach, verm. Alfz. Wilhelm Stelner, Hüllwangen, l. verm. Johann Becht, Oberthalheim, l. verm. Bf. Bf. Paul Bürkle, Gündringen, in Geisg. Gefr. Christian Schütte, Eschhausen in Geisg. Christian Frey, Allmandle, in Geisg. Christian Dammann, Grönbach, verm. Albert Müller, Seienfeld, verm. Friedrich Stöhr, Aach, verm.

Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a.: Ferdinand Gehring, Egenhausen, Gefr. Chr. Konzelmann, Daiterbach, l. verm. Gefr. Karl Singer, Calw, verm.

Die bayr. Verlustliste verzeichnet u. a.: Friedr. Bühler, Walldorf, Gefr.

* Die Silberne Verdienstmedaille wurde verliehen: Unteroffizier Friedrich Hammer, Sohn des Jaf. Hammer von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Gefr. Gg. Brezing, Sohn des Gg. Brezing, Küfermeister in Walddorf, Joh. des Eis. Kreuzes; Kanonier Friedrich Seeger, Sohn des Joh. Gg. Seeger in Reunweiler.

Der Spiritus. Präsident von Batocki erklärte auf eine Anfrage, die Herabsetzung des Spirituspreises sei aus verschiedenen Gründen schwierig, es sei Gefahr, daß dann überhaupt nicht mehr genügend Spiritus angeliefert werde. Holzspiritus könne nicht in dem Umfang hergestellt werden, wie vielfach angenommen werde. Es werde eine Verordnung vorbereitet, wonach solche Brennereien, die am 15. November noch nicht mit Brennen begonnen hätten, das Brennrecht verlieren. Die Verwendung von Spiritus zu Vergasungsanlagen (wofürkündende Öfen und dergl.) werde eingeschränkt.

Die Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherungen haben im ersten Kriegsjahr, bis Ende 1914 1266, im zweiten Jahr 1823 Millionen Mk. als Kredite für soziale Zwecke ausgegeben. Für den Bau von Arbeiterwohnungen sind im ganzen 558 Millionen ausgegeben worden, die landwirtschaftlichen Kredite betragen sich auf 131 Millionen, für Volkshauserrichtungen in Gemeinden bis 5000 Einwohner erschienen 219 Millionen, zur Förderung der allgemeinen Volkshauserrichtungen (Kantinenhäuser, Volkshäuser, Invalidenheime usw.) wurden insgesamt bis Ende 1915 690 Millionen ausgegeben.

Opfertage vom 11. bis 15. November findet eine Sammlung für das Rote Kreuz statt. Von dem Ertrag werden die Wehrmachtsverbände an die württembergischen Truppen im Feld bestritten. Für jeden Mann ist ein Palet im Wert von 3 Mk. vorgesehen.

Die Deutsch-Spanische Vereinigung, die sich über ganz Deutschland erstreckt, geht daran, Landesvereine zu errichten und die Ortsgruppen zusammenzuschließen. Auch für unser Gebiet soll ein derartiger Landesverband errichtet werden und Persönlichkeiten, die sich anschließen oder an der Gründung beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an die Geschäftsstelle der Deutsch-Spanischen Vereinigung Stuttgart, c. B., einzusenden.

Eigentumsvergehen ohne Not. Die Verzögerung der Entschädigung durch schlechtes Wetter und Mangel an Arbeitskräften leidet der Feld- und Gartenerträge, über die vielerorts geklagt wird, Vorschub. Und sehr häufig sind die Uebeltäter Leute, die nicht aus eigentlicher Not sich an fremdem Eigentum vergreifen. Wird dann so ein Missetäter einmal erwischt und, was leider nicht in allen Fällen geschieht, zur Anzeige gebracht, so kommt er mit einer verhältnismäßig leichten Geldstrafe davon, die von dem Betroffenen nicht schwer empfunden wird. Ein besseres Zuchtmittel

es, wenn jeder, der ohne in Not zu sein, sich an fremdem Eigentum vergreift, zu Zwangsarbeit verurteilt würde, in der Weise, daß er zu Arbeiten, die mit der Einbringung der Ernte, Bekleidung und Beförderung von Lebensmitteln usw. zusammenhängen, verwendet würde.

Fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern. Unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Stäbler-Stuttgart fand am Sonntag in Ulm die alljährliche Wanderversammlung des Verbands statt. Es wurde mitgeteilt, daß der neue „Reiseführer durch Württemberg und Hohenzollern“ auf die nächstjährige Reisezeit erscheinen wird. Der Fremdenverkehr hat auch in der Kriegszeit nicht gelitten. Der Vorstand Stäbler erstattete Bericht über die Tätigkeit, die Erfolge und Erfahrungen des Verbands. Die Mitgliederzahl ist in ständigem Wachstum begriffen. Verbandssekretär Höllwarth sprach über die Aufgaben des Verbandes, als deren erste er die Erschließung des Landes mit seinen Schönheiten bezeichnete. Rechnungsrat Ströhmfeld-Stuttgart sprach über „Das künftige Mitteleuropa im Lichte der Verkehrsfragen“. Die Pflege des Fremdenverkehrs sei ein wichtiger Bestandteil der zu schaffenden wirtschaftlichen Verbindungen. Man erkenne durch den Krieg, welche Schäden die gewalttätige Unterbindung des Verkehrs dem deutschen Nationalerwerb und Volkvermögen bebringen würde. Doch müsse an die Aufgabe mit höchstem Verstande herangetreten werden. Die Verkehrsfrage innerhalb Mitteleuropas müsse durch Schaffung von Organisationen von großen Reisebüros und Agenturen einheitlich geregelt werden. Unternehmer wägen die Eisenbahnverwaltungen, Schiffsgeellschaften usw., die Verbetätigkeit läge in der Hand der Vereinigung der Verkehrsverbände.

1038 Preisprüfungsstellen in Deutschland. Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen sind im Deutschen Reich gegenwärtig 1038 Preisprüfungsstellen tätig, hiervon sind 12 Landespreisstellen, 5 Provinzialpreisstellen, 7 Bezirkspreisstellen, 5 Preisstellen, die zugleich die Funktionen einer Landes- oder Bezirkspreisstelle und die einer Ortspreisstelle wahrnehmen und 1009 Ortspreisstellen oder Stellen für ein örtlich enger begrenztes Gebiet. Von den letzten beiden Gruppen entfallen 642 auf Preußen, 52 auf das Königreich Bayern, 12 auf das Königreich Sachsen, 21 auf das Königreich Württemberg, 68 auf das Großherzogtum Baden.

2. Bernad, 23. Okt. Zwei erfreuliche Nachrichten sind dieser Tage von zwei Söhnen unserer Gemeindegemeinde aus dem Felde bekannt geworden. Vizefeldwebel Adolf Mäule erhielt die Goldene Dienstmedaille, nach dem er sich früher schon das Eisene Kreuz 2. Kl. und die Silberne Tapferkeitsmedaille erworben hatte. Musikleiter Christian Dauter wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Wir ratulieren beiden Helden von ganzem Herzen!

hier der andauernden Angelegenheiten sprach gestern, wie der „Staatsanz.“ berichtet, auf der K. u. K. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft sein würdevolles Verhalten anlässlich des an dem K. u. K. österreichischen Ministerpräsidenten Grafen von Stürgkh begangenen verabscheuungswürdigen Verbrechens aus.

(*) Ulm, 23. Okt. (Sommerzeit.) Die Handelskammer sprach sich für die Beibehaltung der Sommerzeit unter Beibehaltung auf die Zeit vom 1. Mai bis 1. September aus.

(*) Ulm, 23. Okt. (Todesfall.) Heute früh folgte die Frau Gräfin zu Königsegg ihrem kürzlich auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn im Tode nach. Eine rasch verlaufene Krankheit hatte dem Leben der edlen Frau vorzeitig ein Ziel gesetzt.

(*) Gundersingen, 23. Okt. (Flußverbesserung.) Die Verbesserungsarbeiten an dem Flußbett der Donau sind beendet. Die Donau, die fast jedes Jahr große Verheerungen an den angrenzenden Grundstücken angerichtet hatte, ist durch die Bauten in ein geordnetes Flußbett geleitet und um 900 Meter verkürzt worden, wodurch jetzt hunderte von Morgen nach und nach wieder urbar gemacht werden können. Auch eine Donau- und Ostroch-Brücke wurde in Verbindung mit einer neuen Straße nach dem Bahnhof Herberlingen erbaut. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 400 000 Mark, wovon 75 Prozent aus der Staatskasse und 13 000 Mark aus der Oberamtsförderungskasse bewilligt wurden.

Schwäbische Helden.

Wieder ein Held aus Stuttgart.
Kriegsstellmüller Eugen Mägde von der 7. Kompanie Inf.-Regiments 110.

(K. M.) Vizefeldwebel Mägde ist in jungen Jahren freiwillig ins Feld gezogen, wo er sich alsbald als schneidiger Soldat erwies. In den heißen Junikämpfen 1915 bei Serre foß er als Handgranatenschnitzer an den gefährlichsten Punkten gegen die Franzosen. Dafür erhielt er die Silberne Militär-Dienstmedaille. Das Eisene Kreuz 2. Klasse bekam er schon im Dezember 1915 für hervorragende Patrouillentätigkeit, besonders ausgezeichnet hat er sich beim Bergen eines schwer verwundeten Kameraden. Bei dem großen Angriff des Feindes am 1. Juli 1916 foß er als Halbgruppenführer mit der Kompanie an einem der Brennpunkte der Kämpfe. Während des heftigsten lebendigen Kämpfers war er durch eine schwere Mine im Unterhand verhaftet worden und längere Zeit bewußtlos. Trotz allem meldet er sich nach einstämmigen Aufenthalt in der Krankenstube wieder freiwillig in den Graben. Im Anschluß an eine gewaltige Sprengung stiegen die Feinde am Morgen des 1. Juli vor und drangen an der Sprengstelle teilweise in den ersten Graben ein. Ein deutsches Maschinengewehr ist stark bedroht. Mägde rafft rasch acht Mann zusammen, treibt einen Krupp Feinde mit Handgranaten von dem Maschinengewehr weg und erledigt sie vollständig durch Infanteriefeuer. Inermüdet liegt er mit Nachbarabteilungen weiter gegen die aufstrebenden feindlichen Schützen und Maschinengewehre vor; in kurzem war der Graben wieder reiflos in unserer Hand. Der Angriff war glänzend abgeklungen. Mägde wurde für seine Tapferkeit Anfang August durch seinen König mit der Goldenen Militär-Dienstmedaille belohnt.

WTB. Bern, 24. Okt. Die französische Presse ist in den Besprechungen der Ermordung des Grafen Stürgkh sehr zurückhaltend. Sie ist überzeugt, daß der Tod des Grafen Stürgkh keine politischen Folgen hat, glaubt aber — an ihrer Spitze der „Temps“ —, daß der Anschlag einen vorwiegend politischen Charakter habe.

WTB. Bern, 24. Okt. Das Pariser „Journal“ meldet aus Athen, die griechische Regierung habe die formelle Verpflichtung übernommen, die Reservistenverbände auszulösen. Ferner habe die Regierung eingewilligt, alle zwischen 33 und 40 Jahren stehenden Leute sofort und den Jahrgang 1914 am 15. November zu entlassen. Der Jahrgang 1916 soll nicht einberufen werden.

WTB. Wien, 24. Okt. Mehrere Blätter würdigen die hohe strategische Bedeutung des bedeutungsvollen Erfolges, den die unter der Führung des Generalfeldmarschalls von Radetzky stehenden verbündeten Truppen in der Dobrußa errungen haben. Dieser Erfolg beweise nicht nur die Ueberlegenheit der Verbündeten über die russisch-rumänischen Streitkräfte, sondern auch von neuem, wie wenig stichhältig die Behauptung der Entente sei, daß die Entente den verbündeten Mittelmächten die strategische Initiative entziehen habe.

WTB. Berlin, 24. Okt. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach einem Pariser Telegramm kommt es täglich zu ersten Zusammenstößen in Athen zwischen der Bevölkerung und der französischen Polizei, wobei es nicht selten Tote und Verwundete gegeben habe. Am Samstag Nacht kam es wiederum zu einer förmlichen Schlacht, wobei es 12 Tote, darunter 8 Franzosen gab. Ferner wurden 3 Franzosen und 2 Anhänger Benizelos schwer verletzt.

WTB. Berlin, 24. Okt. Aus Rom wird laut „Berliner Tageblatt“ gemeldet, daß die griechische Regierung die wichtige Eisenbahnlinie Larissa—Lamia—Volo der Entente ausgeliefert habe. Die Entente fordere ferner die Enttarnung der Garnisonen aus den genannten Städten.

WTB. Berlin, 24. Okt. Für Wegnahme von Gossanzu heißt es in der „Börsen Zeitung“, sie sei in geradezu vernichtender Schlag für die gesamte Kriegsführung der Alliierten nördlich und östlich der Donau.

Mutmaßliches Wetter.

Die bisher nur angebrochenen Störungen rücken nunmehr doch näher. Für Mittwoch und Donnerstag ist bei zunehmender Bewölkung milderes, aber zunächst noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Druck und Verlag bei W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.
Karl Henzler sen.
Eisenwarenhandlung
empfiehlt sein neu und gut sortiertes Lager in
== Defen ==
aller Art
für Holz und Kohlenbrand
Neueste Formen.

Zumweiler.
Einen schönen circa 15 Monate alten

Zuchtfarren
(Selbscheck) eht dem Verkauf aus
Gottlieb Theurer, Bauer.

Hübsche, billige und bessere
Photographie-Rahmen
empfiehlt in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Berlaufen
hat sich mein weiß-gelber
Jagd-Hund

auf den Namen „Walt“ erben.
Um Auskunft über den Verbleib
desselben bittet
Soh. Eg. Kirn
Hornberg.
Gesucht wird für sofort oder später
ein Älteres oder Jüngeres
Mädchen
das auch der Haushaltung vorstehen
kann, auf das Land. Von wem?
Sagt die Exp. ds. Bl.

Altensteig.
Axe u. Beile
Waldsägen
Hohlsägen
Feilen
Scheiden
Käppeleisen
Reishappen
Schneidmesser
Schindelmesser
nur beste Fabrikate
empfiehlt
Karl Henzler jr.
Eisenhandlung.

Im Felde gefallen:
Mittelst. Gehr. Feil. Kiefer, im 3.
Jäger-Regiment, 23 J.

Altensteig.
Todes-Anzeige.
Unser liebe, gute Mutter
Christine Klein
geb. Weißer
ist Sonntag mittags 1/2 1 Uhr im Alter von
51 Jahren nach langem, schwerem Leiden
in die Ewigkeit abgerufen worden.
In tiefer Trauer
die Kinder:
Maria, Otto und Martha.
Berdigung Mittwoch mittags 2 Uhr.

Feldpostschachteln aller Art
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchh., Altensteig.
Am Mittwoch den 25. Okt.
(Markt) mittags 11 Uhr wird im
Gasthaus zur Traube in Alten-
steig

1 Pferd
verkauft.
Altensteig.
Beschlagnahmestelle
Strickgarne
in Reinwolle, B'wolle
und Kunstwolle
empfiehlt in schöner Auswahl
G. Strobel.
**Bismarck-
Keringe**
Nr. Marinade
sind eingetroffen bei
Cy. Burghard jr.
Schuld- und Bürgschafts-
Formulare
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.

